

Sta-Merkur  
02.08.13

S.5

SEEHOF-AREAL

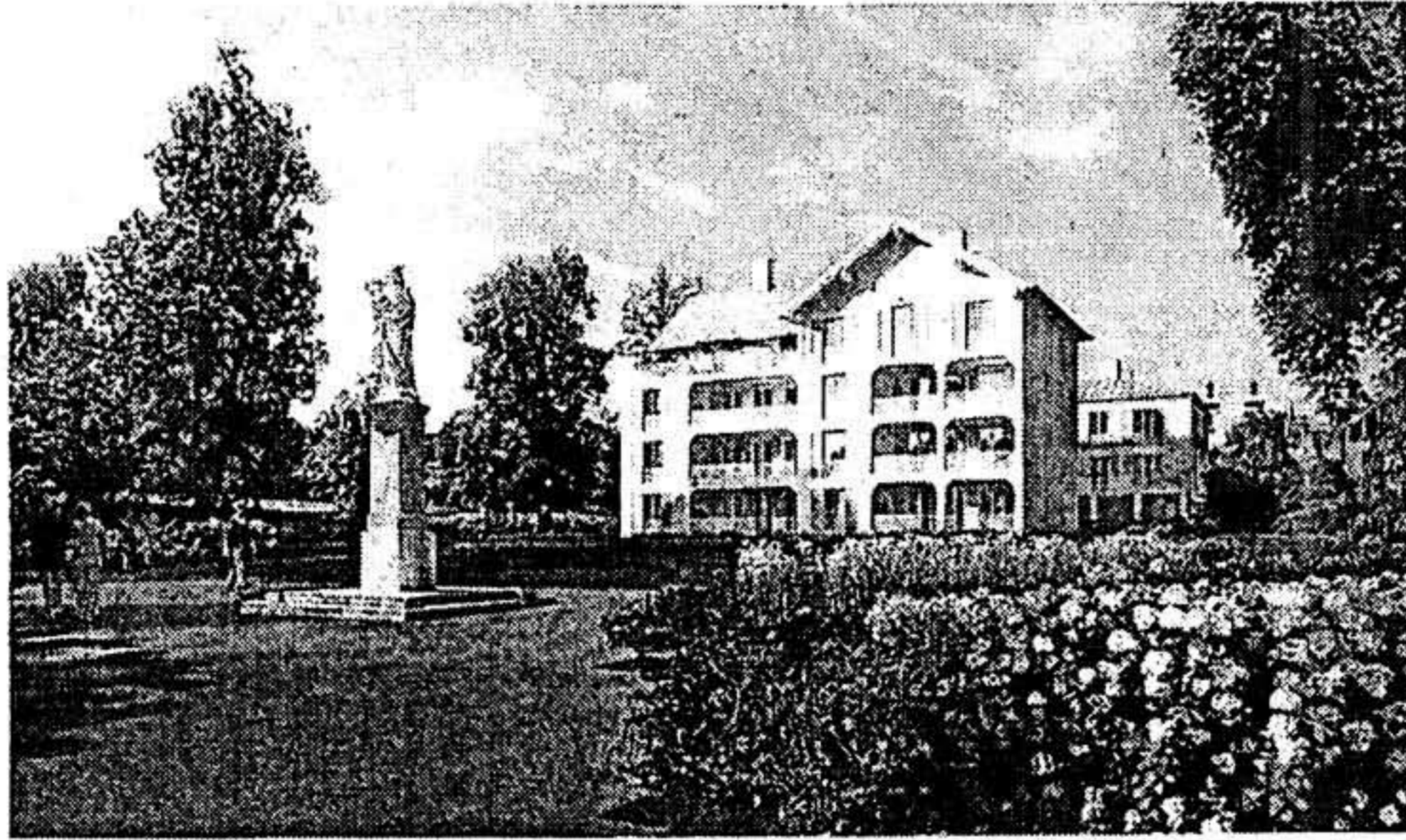
# Turbulenzen und kein Ende

Die Zukunft des Seehof-Geländes bleibt ein Dauerbrenner in Tutzing. Im Herbst will man nun versuchen, das Bauleitverfahren zu beschleunigen.

VON THOMAS LOCHTE

Tutzing – Erneut gibt es Turbulenzen um die Seehof-Planung in Tutzing: Dem gemeindlich beauftragten Städteplaner Josef-Peter Meier-Scupin wurde zwar mit 16:5 Stimmen erneut das Vertrauen ausgesprochen, doch vertrat der Fraktions-sprecher der Freien Wähler, Dr. Heinrich Reiter, keineswegs als Einziger die Meinung, dass Meier-Scupin „zu wenig die Interessen des Gemeinderats und eher die des Bauwerbers vertritt“, wie Wolfgang Marchner (Bürger für Tutzing) es ausdrückte. Bürgermeister Dr. Stephan Wanner wies das in aller Entschiedenheit zurück: Der renommierte Planer sei „über jeden Verdacht erhaben“, etwa einseitig die Interessen der Münchner Grund zu bedienen.

Reiter berichtete von einem Kündigungsschreiben Meier-Scupins an die Gemeinde, das schon mehr als ein Jahr zurückliegt, ihm selbst und anderen Gemeinderäten allerdings erst am 22. Juli bekannt geworden sei. Aus dem Vorgang sei abzuleiten, dass der Planer „seither im Grunde ohne Auftrag arbeitet“ – es gehöre aber zum Einmaleins im Rechtsverkehr, so Reiter, dass nach einer Kündigung eine formelle Neubeauftragung durch das Plenum erfolgen müsse. Dem wi-



Urbanes Wohnen: So stellen sich die Planer die Gestaltung des Seehof-Areals vor. FOTO: FKN

dersprachen Bürgermeister und Gemeindejurist Klaus Thoma. Die Kündigung sei nach einem Gespräch mit dem Rathauschef seinerzeit umgehend zurückgenommen worden, Meier-Scupin genieße somit weiterhin und ohne Unterbrechung des Auftrages das Vertrauen der Gemeinde.

Inhaltlich befasste sich das Plenum dann mit der kaum lösbaren Tiefgaragen-Problematik beim Seehof: Die so genannte „große Lösung“ mit 95 Stellplätzen, Zufahrt von der Schlossstraße und Ausfahrt über die Leidlstraße wurde nach längerer Debatte mit 18:3 Stimmen endgültig verworfen, weil sie nicht zu finanzieren ist und zweitens mindestens einer von drei Grundstücksanrainern vehement dagegen ist.

Einer deutlichen Mehrheit war nicht zu vermitteln, dass

die Gemeinde für letztlich nur zwei bis drei allgemein nutzbare Tiefgaragenplätze (der Rest wäre für die künftigen Bewohner der vier Seehof-Gebäude bzw. für Gäste der Evangelischen Akademie) die komplette Erschließung über öffentlichen Grund bezahlen müsste. Doch weder die Akademie noch der besagte Grundstücksnachbar hatten in den am 10. Juli geführten Sondierungsgesprächen bislang auch nur erkennen lassen, dass sie einer solchen Variante zustimmen würden – auch hier widersprachen sich Meier-Scupins Aussagen und die Informationen, die zum Beispiel CSU-Fraktionssprecher Thomas von Mitschke-Collande vorlagen.

Ob eine später erweiterbare Modul-Bauweise als kleinere Lösung für die Tiefgarage in

Frage kommt (man hofft auf eine Besserung der Finanzlage der Gemeinde), soll bei der „Konsenssuche“ noch geprüft werden. Eine Ausfahrt über die Marienstraße wird als Alternative gehandelt – die Tiefgaragenzufahrt läge dann wohl immer noch gegenüber dem Akademie-Eingang. „Ein Schlund neben der Eisdielen“ (Reiter) und ein Einbezug der Leidlstraße in die Erschließung würde indes den Charakter des Quartiers zerstören, war man sich im Klaren.

Im September soll das beschleunigte Bauleitplanungsverfahren auf Grundlage der Hintergrundgespräche vorangetrieben werden. Dann wird auch ein Antrag der Freien Wähler erneut auf den Tisch kommen: erneut die Chancen eines kleinen Hotels zu erui-

ANGEMERKT

## Tutzinger Realitäten

Man darf sich wieder mal wundern bei der Seehof-Planung:

1. Mindestens zwei der vier geplanten Baukörper rücken in Trippelschritten Richtung See, mittlerweile um bis zu sechs Meter – und der gemeindlich beauftragte Planer Josef-Peter Meier-Scupin erzählt dem Plenum am Dienstagabend etwas von „drei Metern“, muss sich dann aber zum wiederholten Mal korrigieren.
2. Vom ursprünglich angepeilten Gewerbenutzungsanteil (30 Prozent) sind nach neuesten Darstellungen nur noch sieben Prozent übrig.
3. Der öffentlichen Hand wird allen Ernstes zugemutet, für einen Privatinvestor die Erschließung der Tiefgarage vorzufinanzieren – obwohl in einigen Varianten nur zwei bis drei Stellplätze am Ende auch allgemein nutzbar wären.
4. Bürgermeister Dr. Stephan Wanner und Meier-Scupin suggerieren der Öffentlichkeit, solche „Lösungen“ seien schon fast in trockenen Tüchern, obwohl einzelne Anrainer längst massiven Widerstand angekündigt haben.

5. Wanner verschweigt dem Gemeinderat eine zwischenzeitliche Kündigung Meier-Scupins und gibt dem Plenum damit keine Gelegenheit, über eine Neubeauftragung des ein wenig „Investoren-nah“ wirkenden Fachmanns auch nur nachzudenken.

6. Im Rathaus ist man offenbar bereit, für die Interessen der Münchner Grund notfalls den Charakter des gesamten Quartiers zu opfern, und der Bürgermeister verbietet Kritikern wie Wolfgang Marchner auf einmal regelrecht den Mund – warum nur?

„Lieber reales Tutzinges Leben als eine künstlich geschaffene Flaniermeile!“, sagt Marlene Greinwald (Freie Wähler) völlig zu Recht. Und man fragt sich: Warum wird bislang keine Grunddienstbarkeit hinsichtlich der erheblichen Erschließungskosten für die Tiefgarage auch nur diskutiert? „Schöner zum See“ sieht auch in Tutzing bestimmt anders aus als mit einer reinen Gefälligkeitsplanung für den Bauwerber..



Thomas Lochte  
Mitarbeiter